

## Vorlage Stadtparlament

Datum 14. Mai 2024  
Beschluss Nr. 3980  
Aktenplan 152.15.12 Stadtparlament:  
Interpellationen

### Interpellation Cornelia Federer: Wie können die Schulwege unserer Kinder sicherer gestaltet werden?; schriftlich

Cornelia Federer sowie 26 mitunterzeichnende Mitglieder des Stadtparlaments reichten am 19. März 2024 die beiliegende Interpellation «Wie können die Schulwege unserer Kinder sicherer gestaltet werden?» ein.

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation wie folgt:

#### 1 Ausgangslage

Als schwächste Verkehrsteilnehmende sind Kinder den Gefahren des Strassenverkehrs ganz besonders ausgesetzt. In rechtlicher Hinsicht liegt der Schulweg grundsätzlich in der Verantwortung der Eltern. Aber auch den Schulträgern kommen gewisse Aufgaben zu. Sie müssen dafür sorgen, dass der Schulweg für die Schülerinnen und Schüler zumutbar ist. Dies kann namentlich durch bauliche Veränderungen, betriebliche Vorkehrungen (z.B. Schulhauszuteilung) sowie durch Sensibilisierungsmassnahmen erreicht werden. Konkrete Massnahmen sind im Einzelfall zu beurteilen und können in den einzelnen Schuleinzugsgebieten unterschiedlich sein. Schliesslich gehört zu den Aufgaben der Schulträger auch die Verkehrsschulung. Die genannten Massnahmen reduzieren die Gefahren und tragen dazu bei, dass die Kinder und Jugendlichen den Schulweg sicher absolvieren können.

Bezüglich der Schulwegsicherheit arbeitet die Direktion Bildung und Freizeit (Dienststelle Schule und Musik) eng mit den Direktionen Planung und Bau (Verkehrsplanung des Tiefbauamtes) sowie Soziales und Sicherheit (Verkehrspolizei) zusammen. Seit vielen Jahren besteht eine Arbeitsgruppe Schulwegsicherheit aus Vertretungen dieser drei Direktionen, die sich regelmässig trifft. Ihre Aufgabe liegt darin, Anliegen von Eltern, Schulleitungen oder anderen Involvierten zu prüfen und Empfehlungen oder Massnahmen zu erarbeiten. In den Schulen der Stadt St.Gallen wird die Schulwegsicherheit im Sinne eines regelmässigen Turnus' zu verschiedenen Zeitpunkten thematisiert, angefangen mit dem Eintritt in den Kindergarten. Erwähnt werden an dieser Stelle insbesondere die folgenden Massnahmen:

- Die Grundausbildung der Schulkinder im Verkehrsgeschehen basiert auf einer professionellen Grundlage, die ständig aktualisiert wird. Das Verhalten im Verkehr wird gesamtschweizerisch möglichst einheitlich instruiert, das Fachwissen an Tagungen ausgetauscht und stufengerecht vom Kindergarten bis hin zur zweiten Oberstufe vermittelt.

- Nebst der Vermittlung der Theorie wird auch im öffentlichen Raum geübt. Speziell ausgebildete Polizistinnen und Polizisten führen zu Beginn jedes Schuljahres Schwerpunktaktivitäten in den Schulen durch. Dies mit dem Ziel, dass Kinder und Jugendliche ihren Schulweg sicher absolvieren und ihre Verantwortung im Strassenverkehr wahrnehmen. So startet die Grundausbildung im Kindergarten mit der Thematik «warte, luege, lose, laufe» spielerisch in einer geschützten Umgebung und der praktischen Umsetzung im Quartier. Weitere Themen sind die Sichtbarkeit, das Gefahrensehen und -erkennen sowie Verkehrsregeln bis zur einfachen Signallehre. Es besteht eine gute Zusammenarbeit zwischen der Verkehrsinstruktion und der Schule. Mögliche Anliegen werden zeitnah und konstruktiv besprochen.
- Im Weiteren werden bei Schulbeginn diverse Kampagnen durchgeführt, welche die Fahrzeuglenkerinnen und -lenker darauf aufmerksam machen; so z.B. die Schulwegkampagne «Stoppen für Schulkinder».
- Die Eltern der neu in den Kindergarten eintretenden Kinder erhalten im Monat Mai jeweils eine Information der Dienststelle Schule und Musik. Dabei werden diverse Themen angesprochen, unter anderem auch die Schulwegsicherheit.

## 2 Beantwortung der Fragen

### 1. Was gedenkt die Direktion Bildung und Freizeit in Bezug auf die Sicherheit auf dem Schulweg zu unternehmen?

Seit vielen Jahren ist die Schulwegsicherheit ein regelmässiges Thema in den Schulen und in den weiteren betroffenen Stellen der Stadtverwaltung. Dazu werden in der Ausgangslage Aussagen gemacht.

Eine Woche nach dem tödlichen Unfall beim Schulhaus Boppartshof vom 28. Februar 2024 wurde im Schuleinzugsgebiet eine Elterninformation durchgeführt. Dabei wurden von den Teilnehmenden verschiedene Hinweise und Rückmeldungen zur Schulwegsicherheit eingebracht. Auch aus anderen Schuleinzugsgebieten sind Mitteilungen eingegangen. Erste Massnahmen wurden bereits eingeleitet und umgesetzt; die Evaluation ist aber noch nicht abgeschlossen. Gegebenenfalls werden weitere Massnahmen abgeleitet. In den jeweiligen Schuleinzugsgebieten werden die getroffenen Massnahmen den Eltern kommuniziert. Im Schuleinzugsgebiet Boppartshof geschah dies bereits mittels Elternbrief. Dabei wurde auch über die Sofortmassnahmen informiert (Reduktion des Tempolimits beim Schulhaus Boppartshof von 30 auf 20 km/h; Einschränkung des Baustellenverkehrs zu Unterrichtsbeginn und Unterrichtsende).

Auf den Schuljahresbeginn 2024/25 wird die Unfallprävention spezifisch thematisiert. Im Elternbrief für neu eintretende Kindergartenkinder werden die Ausführungen zur Schulwegsicherheit ergänzt und erweitert. Das Ziel liegt darin, die Eltern für die Schulwegsicherheit zu sensibilisieren und einen Beitrag zu leisten, damit Kinder ihren Schulweg sicher bewältigen können. Explizit hingewiesen wird in der Information auf den Schuljahresbeginn 2024/25 auf die Möglichkeit zur Bildung sogenannter «Pedi-Busse»<sup>1</sup>, verbunden mit dem Hinweis, dass bei Bedarf das Team der Verkehrsinstruktorinnen und

---

<sup>1</sup> Beim von Eltern organisierten «Schulbus zu Füssen» werden die einbezogenen Kinder von erwachsenen Personen auf dem Schulweg begleitet. Der PediBus folgt einer vereinbarten Route und holt die Kinder zu bestimmten Zeiten an abgesprochenen Haltestellen ab.

-instruktoren zur Beratung beigezogen werden kann. Zudem wird auf die Thematik der Elterntaxis eingegangen. Elterntaxis sind aus Sicht des Stadtrates unerwünscht. Der Grund liegt einerseits darin, dass damit unnötige Gefahrenpotentiale geschaffen werden. Andererseits stellt der Schulweg ein wichtiges Lern-, Erfahrungs- und Erlebnisfeld für die Kinder und Jugendlichen dar.

## *2. Was sind die Kriterien für eine Warntafel Achtung Schule?*

Gemäss Art. 3 der eidgenössischen Signalisationsverordnung (SSV; SR 741.21) werden Gefahrensignale nur angeordnet, wo die ortsunkundige Fahrzeuglenkerin bzw. der ortsunkundige Fahrzeuglenker eine Gefahr nicht oder zu spät erkennen kann. Die Gefahrensignale haben innerorts kurz vor der Gefahrenstelle zu stehen; stehen sie mehr als 50 m davon entfernt, wird die Entfernung auf einer beige-fügten «Distanztafel» vermerkt.

Das Gefahrensignal «Kinder» (Nr. 1.23 in Anhang 2 der SSV) zeigt an, dass häufig mit Kindern auf der Fahrbahn zu rechnen ist; es wird im Bereich von Schulhäusern, Spielplätzen und dergleichen aufgestellt (Art. 11 Abs. 2 SSV). Dabei kann es mit der Zusatztafel «Schule» versehen werden.

Eine zusätzliche Bodenmarkierung mit dem Gefahrensignal «Kinder» und der Aufschrift «Schule» darf gemäss den Weisungen des Eidgenössischen Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation über besondere Markierungen auf der Fahrbahn lediglich im Bereich von Schulen und Kindergärten angebracht werden, wo der Fahrverkehr auf eine besondere Gefahrensituation aufmerksam gemacht werden soll, die durch das Gefahrensignal «Kinder» allein zu wenig deutlich wird.

## *3. Wäre es sinnvoll, bei Schulhäusern im Stadtgebiet immer Tempo 20 anzubringen oder Schwellen einzubauen?*

Die Stadt St.Gallen hat ein flächendeckendes gesamtstädtisches Tieftempokonzept für das Strassennetz der Stadt St.Gallen erarbeitet. Dieses berücksichtigt die Strassenhierarchie und -funktion, die Verkehrsansprüche und die Umfeldnutzung und soll unter anderem zur Erhöhung der Sicherheit sämtlicher Verkehrsteilnehmenden beitragen.

Aufgrund der unterschiedlichen Gegebenheiten bei den einzelnen Schulhäusern erachtet der Stadtrat deshalb eine generelle Einführung von Tempo 20 als nicht zweckmässig. Zusätzliche Massnahmen zur Verkehrsberuhigung sind dann erforderlich, wenn das signalisierte Geschwindigkeitsniveau nicht oder ungenügend eingehalten wird. Dabei stehen horizontale Versätze, welche die Geradlinigkeit der Fahrbahn unterbrechen, im Vordergrund. Vertikale Versätze, wie z.B. Schwellen, sind an geeigneten Stellen im Einzelfall ebenfalls denkbar.

4. *Hat dieser tragische Unfall Einfluss auf die Schulung der Kinder durch die Mitarbeitenden der Stadtpolizei und wäre z.B. die Einführung von Verkehrslotsinnen und -lotsen vor den Schulhäusern wieder sinnvoll?*

Seit vielen Jahren werden in der Stadt St.Gallen Massnahmen zur Erhöhung der Schulwegsicherheit umgesetzt und weiterentwickelt. Dazu werden in der Ausgangslage sowie in der Antwort auf die erste Frage Aussagen gemacht. Verkehrslotsinnen und -lotsen gehören heute nicht dazu.

Hinsichtlich der Frage einer allfälligen Einführung von Verkehrslotsinnen und -lotsen muss eine Abwägung gemacht werden. Verkehrslotsinnen und -lotsen leisten einen Beitrag zur Erhöhung der Schulwegsicherheit. Dieser Beitrag darf aber nicht überschätzt werden, weil die Verkehrslotsinnen und -lotsen nicht entlang von allen Schulwegen, sondern lediglich vor Fussgängerstreifen vor Schulhäusern positioniert werden können. Das bedeutet, dass selbst bei Einführung von Verkehrslotsinnen und -lotsen die Kinder nur auf einem Bruchteil ihres Schulwegs eine Unterstützung erhalten. Zudem ist zu beachten, dass der Einsatz von Verkehrslotsinnen und -lotsen nicht überall gleich sinnvoll ist. In Tieftempozonen ohne Fussgängerstreifen («20er-» und «30er-Zone») können Kinder und Jugendliche die Strasse an beliebiger Stelle überqueren. Es wäre eine unverhältnismässig grosse Zahl an Verkehrslotsinnen und -lotsen nötig. Weiter braucht es bei Fussgängerstreifen, die über eine Lichtsignalanlage verfügen, in der Regel keine Verkehrslotsinnen und -lotsen.

In einer Abwägung all dieser Argumente soll auf eine stadtweite und generelle Einführung von Verkehrslotsinnen und -lotsen vor den Schulhäusern verzichtet werden. Nicht ausgeschlossen ist, dass allenfalls Verkehrslotsinnen und -lotsen punktuell an zu bestimmenden Fussgängerstreifen eingeführt werden.

Weitergeführt werden sollen aber in jedem Fall die in der Ausgangslage genannten bisherigen Massnahmen. Zusätzlich werden die im Nachgang zum Unfall getroffenen Massnahmen umgesetzt. Dazu gehören auch die in der Antwort auf die erste Frage erwähnten Informationsmassnahmen an die Eltern der neu eintretenden Kindergartenkinder (Hinweis auf die Möglichkeit zur Bildung von «PediBussen» und Aufruf zum Verzicht von «Eltern-Taxis»).

5. *Gibt es in Zukunft bei Bauprojekten in der unmittelbaren Umgebung von Schulen Möglichkeiten zur teilweisen Regulierung des Lastwagenverkehrs während der Zeit, in welcher die meisten Kinder auf dem Schulweg sind? Z.B. kein Lastwagenverkehr bei Schulbeginn zwischen 7 Uhr 30 – 8 Uhr 30, von 11 Uhr 40 – 12 Uhr 15 und am Abend?*

Gemäss Art. 3 Abs. 4 des eidgenössischen Strassenverkehrsgesetzes (SVG; SR 741.01) können Verkehrsbeschränkungen oder Anordnungen namentlich erlassen werden, soweit die Verkehrssicherheit oder andere in den örtlichen Verhältnissen liegende Gründe dies erfordern. Dabei gilt es, den Verhältnismässigkeitsgrundsatz zu beachten.

Ob bei Bauprojekten die Anordnung eines temporären Fahrverbots für Lastwagen während bestimmter Zeiten in der unmittelbaren Umgebung von Schulen zum Schutz der Sicherheit von Kindern sinnvoll und verhältnismässig ist, muss im Einzelfall aufgrund der örtlichen Situation geprüft werden. Dabei muss insbesondere aufgezeigt werden, dass keine mildereren Massnahmen zur Erreichung des Zweckes zur Verfügung stehen.

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, den Baustellenverkehr in Absprache mit der Bauherrschaft während Unterrichtsbeginn und Unterrichtsende zeitlich einzuschränken und für nicht aufschiebbare Transporte Sicherheitspersonal einzusetzen, so wie dies beim Boppartshof nach dem tragischen Unfall vereinbart wurde.

Die Stadtpräsidentin:  
Maria Pappa

Der Stadtschreiber:  
Manfred Linke

Beilage:  
▪ Interpellation vom 19. März 2024